

Da in der Regel eine reichere Gruppierung des Haufes ausgefloffen ist, An- und Ausbauten deshalb weniger am Orte find, weil sie nur felten benutzt werden, läßt man dem städtifchen Haufe als Erfatz für die Gruppierung eine reichere Formen- gebung bei künstlicher Durchbildung der Einzelformen zukommen und fucht zugleich durch wertvolle Baufstoffe zu wirken. Allzu häufig wiederkehrender Formen- reichthum ist jedoch zu vermeiden, da er stets langweilig wirkt. Reichbewegte Höhenentwicklung wird nur felten und nur dort am Orte fein, wo sie gewürdigt werden kann.

374-
Formen-
gebung.

Vollständig verfehlt ist das Uebertragen großer Architekturmotive der Palaft- architektur auf kleine Abmessungen. Dabei entsteht immer etwas Unwahres und deshalb Unkünstlerisches, zugleich etwas in Beziehung zur Strafe Unpraktisches, weil dergleichen Architektur u. a. den Aus- und Umblick störend hemmt.

v. Ferstel sagt: »Die palaftartige Ausbildung des Wiener Miethaufes ist eine jener Auswüchse unnatürlicher Zustände, wie folche das moderne Leben in großer Menge zu Tage fördert. Es ist nicht der Architekt, oder wenigstens ist er es nicht in erster Reihe, der folche Zustände verschuldet hat; er muß leider mit ihnen rechnen, und er hat meistens nicht den Mut oder die Macht, sie zu bekämpfen«²²⁸⁾.

Vollständig verfehlt wäre es auch, zu Gunsten des Aeußeren das Innere in feiner Ausgestaltung und feinem Schmucke zu vernachlässigen.

Liegt das Gebäude in einem Garten, so ist der das Haus unmittelbar um- gebende Platz stets so anzuordnen, daß die Räume durch allzuhohe Pflanzungen nicht verdunkelt und durch Verhinderung des Luftzutrittes und der Sonne nicht feucht werden. Da die Architektur zur Landschaft übergeführt werden soll, so ist in der Nähe des Haufes ein Blumengarten, in architektonifchen Linien gehalten, anzulegen, der von selbst die oben erwähnten, das Haus störenden Bepflanzungen ausschließt.

375-
Stellung
des
Haufes.

Beim Blumengarten am Haufe ist vor allem auf Symmetrie und Maßgleich- gewicht und auf harmonische Farbestimmung in der Bepflanzung Rücksicht zu nehmen.

1) Einfamilienhäuser.

a) Freistehende städtifche Einfamilienhäuser.

Das Ideal einer Wohnung ist jedenfalls das in einem genügend großen Garten gelegene freistehende Haus, das nur einer Familie als Wohnung dient oder nur einen Haushalt aufzunehmen bestimmt ist. Seine Vorzüge und Nachteile sind bereits bei den Arbeiterwohnhäusern besprochen worden (in Art. 314, S. 245); sie bedürfen hier nur der Ergänzungen.

376.
Kenn-
zeichnung.

Wenn nicht ganz besondere, wichtige Gründe vorliegen, baut man ein solches Haus nicht in der Nachbarschaft vier bis fünf Stockwerke hoher Häuser. Durch Strafenlärm und anderen störenden Verkehr, durch Staub-, Rauch- und Rufs- belästigungen und die unangenehmen Schatten der das Haus umgebenden hohen Häuser würde der Genuß, den das Haus bei richtiger Lage gewährte, verloren gehen. Selbst bei billigem Bodenpreise würde die Wahl eines solchen Bauplatzes eine Ver- irrung sein, um wie viel mehr bei den hohen Bodenpreisen, die im Inneren der Großstädte und selbst der größeren Mittelstädte die Regel sind. Wir finden deshalb das freistehende Einfamilienhaus mit Recht in den Vorstädten der Großstadt, abseits von den Verkehrsstraßen, und in Städten mittlerer Größe.

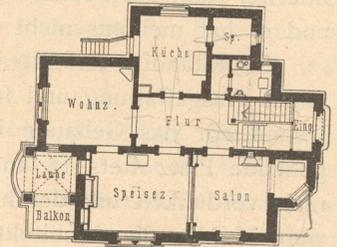
²²⁸⁾ In: Jahrbuch des Niederösterreichifchen Gewerbevereins, Jahrg. I, S. 1 ff.

Das Haus wird ein sehr verschiedenes Gepräge zeigen, wobei der Stadtteil, worin es liegt, in erster Linie bestimmend wirkt. In der bescheidensten Art gleicht es fast dem Arbeiterwohnhaus; selbst die Anzahl der Räume entspricht in vielen Fällen der im Hause des besser gestellten Arbeiters; nur etwas größer gelangen dieselben zur Ausführung; auch vermögen kleine Nebenräume als Zugabe die Wohnung behaglicher zu gestalten. Die Grundrissbildung ist überhaupt eine freiere, den besonderen Wünschen des Bauherrn angepasste, obgleich dem Grundriss immer eine gewisse Geschlossenheit der Umfassungen verbleibt. Durch die hohen Bodenpreise bedingt, kann nur höchst selten ein Bau, bloß aus Erdgeschoss bestehend, errichtet werden, sondern zwei und mehr Geschosse nehmen die Wohnung auf; öfters dient auch das Dachgeschoss noch für Wohnzwecke. Bei kleinen Häusern liegen in der Regel die Wohn- und Wirtschaftsräume im Erdgeschoss, während die Schlafräume mit Zubehör in einem Obergeschoss untergebracht sind. Bei umfangreicheren Häusern werden die Wirtschaftsräume öfters in ein Sockelgeschoss gelegt; dabei bleibt das Erdgeschoss für Wohn- und Gesellschaftsräume bestimmt, und nur ausnahmsweise findet man letztere im Obergeschoss angeordnet.

Das Haus darf einer gewissen schlichten Schönheit nicht entbehren, die ihm zugleich ein architektonisch eigenartiges Gepräge verleiht. Dies gilt sowohl vom Äußeren als auch vom Inneren des Hauses; keinesfalls soll ersteres auf Kosten des letzteren bereichert werden.

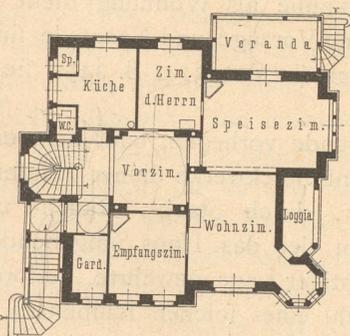
Das Haus Gernsheim in Worms (Arch.: Hofmann) zeigt im Grundriss des Erdgeschosses (Fig. 245²²⁹) einen geräumigen Flur, drei zu einer Gruppe vereinigte Haupträume und die Küche mit Speisekammer, sowie den Abort; einige andere Wirtschaftsräume (Bügelzimmer, Waschküche u. f. w.) liegen im Untergeschoss (Sockelgeschoss), während die Schlafzimmern, ein Frühstückszimmer und ein Schrankraum im Obergeschoss, Fremden- und Mädchenstuben im ausgebauten Dachgeschoss untergebracht sind.

Fig. 245.



Haus Gernsheim zu Worms²²⁹).
Erdgeschoss. — 1/400 w. Gr.
Arch.: Hofmann.

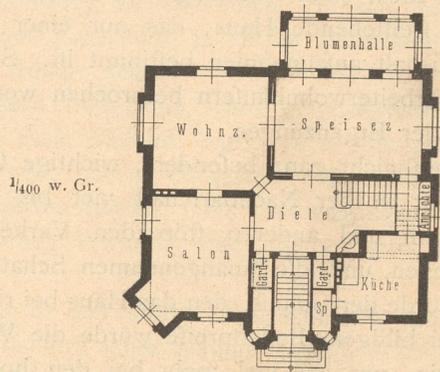
Fig. 246.



Einfamilienhaus zu Dresden²³⁰).
Erdgeschoss.

Arch.: Löffow & Viehweger.

Fig. 247.



Villa Waldschmidt im Westend bei Berlin²³¹).
Erdgeschoss.

Arch.: Seeling.

²²⁹) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 127.

²³⁰) Durch Güte der Architekten.

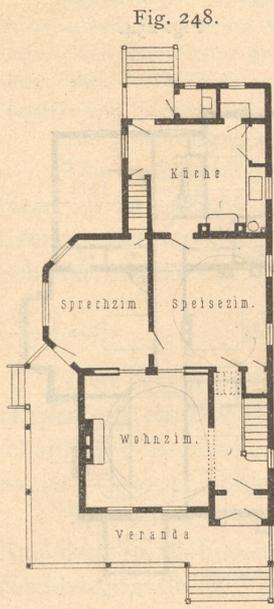
²³¹) Nach: NEUMEISTER, A. & E. HÄBERLE. Neubauten. Leipzig. Bd. II, Heft 6.

Die Architekturteile der im Charakter deutscher Renaissance gehaltenen Fassaden sind aus gelbgrauem Nahefandstein hergestellt, die Mauerflächen mit dunkelroten Verblendern bekleidet und die Dächer mit deutschem Schiefer gedeckt. Die Baukosten betragen 38000 Mark.

Ein nahe an der Stadtgrenze von Dresden, an der Bergstraße, gelegenes Einfamilienhaus (Arch.: *Loffow & Viehweger*) ist im Grundriss des Erdgeschosses in Fig. 246²³⁰⁾ dargestellt.

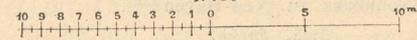
Es besteht aus Sockelgeschoss, welches die Hausmannswohnung und die Keller enthält, aus Erdgeschoss und einem Obergeschoss, bezw. teilweise ausgebautem Dache. Der als Turm ausgebildete erkerartige Vorbau, das reich bewegte Dach und die Art der Ausführung — das Haus ist ein ornamental farbig behandelter Putzbau mit nur mäßiger Verwendung von Haufstein — geben der Aufrißbildung den Charakter eines Landhauses.

Von einem Einfamilienhause in Stuttgart, Urbanstraße 56 (Arch.: *Heim & Hengerer*), aus weißem Sandstein in gotischen Formen erbaut, sind Abbildungen in der unten genannten Zeitschrift gegeben²³²⁾.

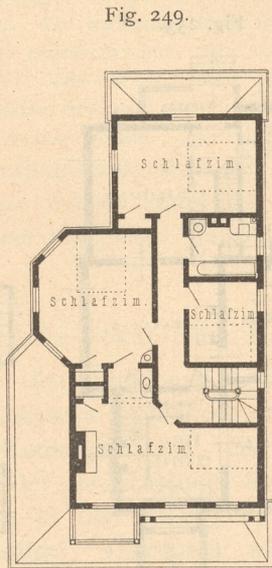


Erdgeschoss.

1:400



Wohnhaus eines Arztes zu Brooklyn²³³⁾.



Obergeschoss.

Arch.: Danmar.

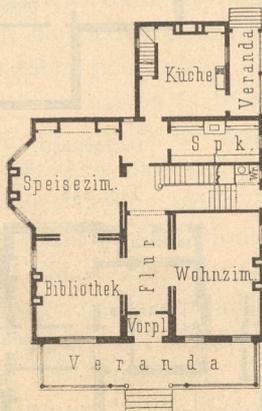
Die im Charakter feiner italienischer Spätrenaissance gehaltene, 1892 erbaute Villa Waldschmidt im Westend bei Berlin (Arch.: *Seeling*) enthält im Sockelgeschoss

378.
Beispiel
II.

379.
Beispiel
III.

380.
Beispiel
IV.

Fig. 250.

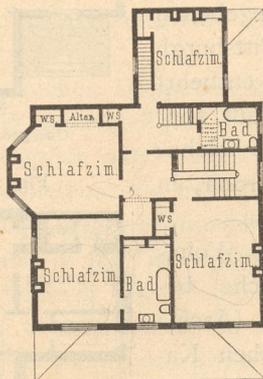


Erdgeschoss.

Wohnhaus zu Pittsburgh²³⁴⁾.

Arch.: Bartberger.

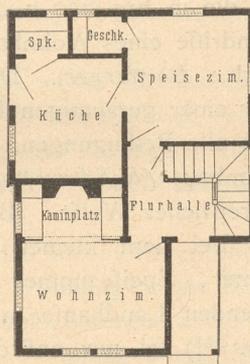
Fig. 251.



1/400 w. Gr.

Obergeschoss.

Fig. 252.



Landhaus²³⁵⁾.

Erdgeschoss. — 1/400 w. Gr.

Arch.: Bates.

232) Blätter für Arch. u. Kunstgew. 1895, S. 31 u. Taf. 41, 42

233) Nach: *Techniker* 1890, Nr. 2.

234) Nach: *American Architect*, Bd. 34 (Nr. 829), S. 105.

235) Nach: BRUNNER, A. W. *Cottages; or hints on economical building*. New-York 1884. Taf. IX.

Pförtnerstube mit Küche, eine Waschküche und zwei Wirtschaftskeller; die Räume des Erdgeschosses zeigt der in Fig. 247²³¹) dargestellte Grundriss; das Obergeschoss hat ein Wohnzimmer (über dem Salon gelegen), drei Schlafzimmer und das über dem Eingangsflur angeordnete Bad aufgenommen. Ueber der Küche befindet sich ein Schrankraum, in dem zugleich die nach dem kleinen Turme führende Treppe Platz gefunden hat.

Zu bemerken ist nur noch, daß der Quaderschmuck der Fafaden nicht plastisch, sondern in die Zementflächen sgraffitoartig eingekratzt ist.

Die Baukosten betragen etwa 55 000 Mark, einschliesslich einer Sammelheizung.

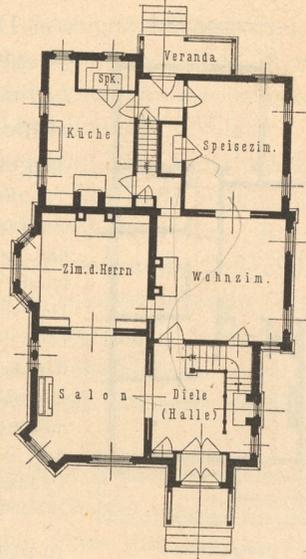
Die in Fig. 248 u. 249²³³) dargestellten Grundrisse vom Wohnhaus eines Arztes in Brooklyn (Arch.: *Danmar*) bedürfen einer Erklärung nicht und kennzeichnen das Haus als *Frame house* (Holzhausbau). Das Sprechzimmer hat besonderen Zugang aus dem Freien.

Auferst zusammengedrängt zeigen sich die in Fig. 250 u. 251²³⁴) gegebenen Grundrisse eines Wohnhauses zu Pittsburgh (Arch.: *Bartberger*). Das Haus entbehrt zwar einer geräumigen Halle, erfüllt aber sonst alle Bedingungen, die an ein solches Wohnhaus (*Residence*) gestellt werden, in vortrefflicher Weise. (Backsteinbau.)

Bei dem kleinen, nur aus Wohnzimmer, Speisezimmer und Küche bestehenden Landhause in Fig. 252 (Arch.: *Bates*²³⁵) sei nur auf den hübschen Kaminplatz im Wohnzimmer aufmerksam gemacht.

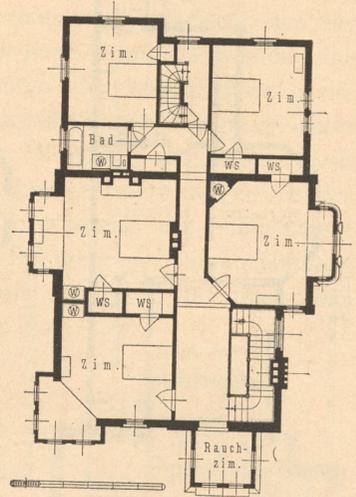
Fig. 253 u. 254²³⁶) zeigen den Grundriss vom Erdgeschoss und Obergeschoss eines Wohnhauses zu New-Haven (Arch.:

Fig. 253.



Erdgeschoss.

Fig. 254.

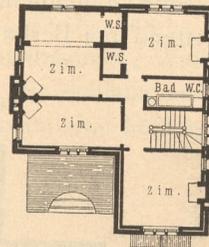


Obergeschoss.

Wohnhaus zu New-Haven²³⁶).

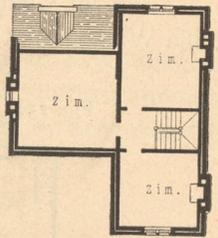
Arch.: *Stilfon*.

Fig. 255.



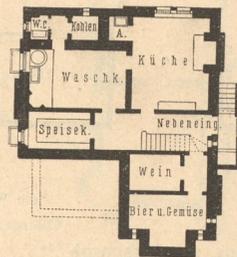
Obergeschoss.

Fig. 256.



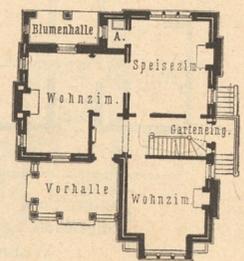
Dachgeschoss.

Fig. 257.

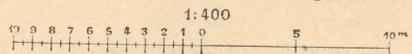


Kellergeschoss.

Fig. 258.



Erdgeschoss.



Wohnhaus zu Bloomfield²³⁷).

Arch.: *Adam*.

381.
Beispiel
V.

382.
Beispiel
VI.

383.
Beispiel
VII.

384.
Beispiel
VIII.

²³⁶) Nach: *Scientific american* 1888, No. 30.

Stilson), das als ein sehr ansprechendes Beispiel eines amerikanischen freistehenden Familienhauses gelten kann.

Die äußerst zusammengedrängten Grundrisse bedürfen einer Erklärung nicht. Auf Wandchränke ist besonderer Wert gelegt worden. Die geräumige Halle mit dem Kaminplatz unter der aus alter Eiche hergestellten Haupttreppe giebt ein malerisches Bild. Die Ausstattung ist eine gediegene; u. a. haben nur harte Hölzer Verwendung gefunden. Die Fassade besteht aus Backsteinen mit Gliederungen aus braunem Haufstein und Terrakotten; gefchnitztes Holzwerk und Schiefer bilden die Verkleidung der Fachwände.

Die Kosten betragen rund 11000 Dollars.

Das mit hübscher Vorhalle ausgestattete, in Fig. 255 bis 258²³⁷⁾ dargestellte Haus zu Bloomfield (Arch.: *Adam*) entspricht in der Gesamterscheinung und der Grundrisfbildung mehr einem englischen Hause. Es ist in Haufstein gebaut und mit Schiefer eingedeckt.

385.
Beispiel
IX.

β) Angebaute städtische Einfamilienhäuser.

Den Uebergang von den freistehenden zu den eingebauten Häusern bilden Häuser mit einseitiger Brandmauer oder — je nach örtlicher Bauart — mit gemeinschaftlicher Brandmauer (Kommunmauer). Sie treten entweder als Doppelwohnhäuser — Doppelvillen — oder als Eckhäuser einer Hausgruppe oder Hausreihe auf.

386.
Kenn-
zeichnung.

Bei den Doppelvillen ist der Wich durch gegenseitige Vereinbarung zweier Nachbarn aufgehoben worden. Hierdurch wird selbstredend der Abstand vom Nachbargrundstücke auf der der Brandmauerseite gegenüberliegenden Seite ein größerer bei derselben Frontbreite des Hauses, oder letztere kann vergrößert werden bei Aufrechterhaltung des vorgeschriebenen Wichts. Hierüber entscheiden Baugesetze, die dann meist die zulässige Frontbreite beider Häuser bestimmen.

Jede Hälfte einer fog. Doppelvilla ist dazu bestimmt, einen Ersatz für das freistehende Familienhaus zu bieten, und thut dies auch annähernd, wenn alle Gemeinlichkeiten vermieden werden. Infolgedessen sind zusammenhängende Terrassen, Balkone u. a. m., selbst wenn hierdurch eine bedeutende architektonische Wirkung erreicht würde, zu vermeiden. Der Wert des Eigenhauses geht verloren oder leidet mindestens darunter, wenn die Trennung nicht vollständig durchgeführt wird; denn auch bei befreundeten Familien ist zeitweise eine volle gegenseitige Unabhängigkeit erwünscht oder nötig.

Die beiden Hälften eines solchen Doppelhauses brauchen weder im Grundriss noch im Aufriss durchaus völlig gleichgestaltet zu sein; nur in der gleichen architektonischen Bauweise und womöglich unter Aufrechterhaltung der wichtigsten Horizontalen müssen beide Teile verbleiben; sie möchten also gleiche Stockwerkshöhen und damit gleiche Höhenlage der Fensterbrüstungen zeigen²³⁸⁾.

Ein wesentlicher Unterschied in der Grundplanbildung wird insbesondere durch die Lage der Wirtschaftsräume bedingt. Bei kleinbürgerlichen Wohnungen sind diese fast immer im Erdgeschoss, nur ausnahmsweise im Kellergeschoß untergebracht.

Bei dergleichen kleineren Wohnungen, öfters auch bei Wohnungen mittleren Ranges, legt man Treppe und Flur womöglich an eine minderwertige Seite, also nach der Nachbarseite oder nach Norden, weil man anderenfalls wertvolle Straßenträume verliert. Der Eingangsflur — der Windfang — findet dann, um an Raum zu sparen, oft unter einem Treppenlaufe seinen Platz.

Um möglichst viel Frontzimmer zu erhalten, kann die Treppe auch in das

²³⁷⁾ Nach: *Building news*, Bd. 37, S. 197.

²³⁸⁾ Vergl. die Doppelvilla am Sachsenring 84 u. 86 in: Köln und seine Bauten. Köln 1888. S. 687 u. 696.

Innere des Hofes gelegt und durch Dachlicht erhellt werden. Bei tiefen Grundstücken ist ein Lichthof unerlässlich. Das Uebereinkommen zweier Nachbarn zur Anlage eines gemeinschaftlich zu benutzenden größeren Hofes ist in den meisten Fällen von Wert.

In ihren Höhenabmessungen entsprechen die Häuser den freistehenden Einfamilienhäusern und sind besonders dort zu finden, wo geschlossene Häuserreihen unterragt sind.

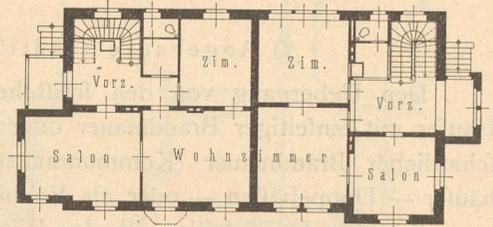
Indem auch an dieser Stelle wiederum auf die Arbeiterwohnungen gleicher Bauweise, u. a. auf Fig. 181 bis 185 (S. 252 bis 254) verwiesen wird, folgen einige Beispiele, die nach der Größe der Wohnung geordnet sind.

387.
Beispiel
I.

Ein Doppelwohnhaus in Baden-Baden (Arch.: *Vitali*) ist durch Fig. 259²³⁹⁾ im Grundriss des Erdgeschosses dargestellt.

Das Haus besteht aus Sockel-, Erd- und Obergeschoss und grösstenteils ausgebautem Dache. Im Sockelgeschoss jeder Haushälfte sind Küche, Bügelzimmer, Waschküche, ein geräumiger Keller und ein Kohlenraum untergebracht. Im Obergeschoss befinden sich drei Zimmer, den Räumen des Erdgeschosses entsprechend, Bad und Spülabor. Der schlichten Grundrissbildung entspricht ein schlichter Putzbau mit mässiger Verwendung von Hausteine; Erker, Balkone und Veranden sind in Holzarchitektur, die Dachgiebel als Fachwerkbauten ausgeführt.

Fig. 259.



Doppelwohnhaus zu Baden-Baden²³⁹⁾.

Erdgeschoss. — 1/400 w. Gr.

Arch.: *Vitali*.

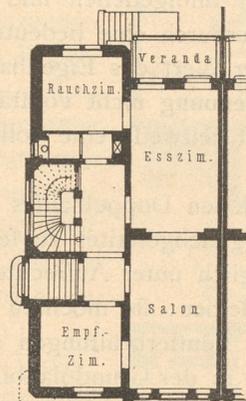
Die Baukosten betragen 60 000 Mark, eine das Vorland schützende Mauer inbegriffen.

388.
Beispiel
II.

Das durch Fig. 260²⁴⁰⁾ im Grundriss des Erdgeschosses gegebene Familienhaus bildet ein Eckhaus einer Häusergruppe am Zimmerweg in Frankfurt a. M. (Arch.: *Sauerwein*).

Es setzt sich aus Sockel- und Erdgeschoss, zwei Obergeschossen und teilweise ausgebautem Dache zusammen. Die Wirtschaftsräume liegen im Sockelgeschoss; die vier Zimmer des Erdgeschosses sind vom Treppenflur aus unmittelbar zugänglich und stehen unter sich in Verbindung. Um das wertvolle Eckzimmer, das im Obergeschoss mit einem Erker ausgestattet ist, auch im Erdgeschoss möglichst geräumig zu gestalten, ist der Hauseingang an die minderwertige, dem Nachbar zugekehrte Seite gelegt. An derselben Seite, also am Wich, liegen auch Treppe und Abort. Die Breite des Hofes beträgt 10,00 m und die grösste Tiefe 18,00 m.

Fig. 260.

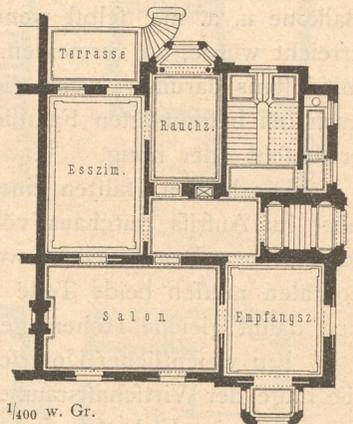


Erdgeschoss. — 1/400 w. Gr.

Familienhaus zu Frankfurt a. M.²⁴⁰⁾.

Arch.: *Sauerwein*.

Fig. 261.



Wohnhaus zu Frankfurt a. M.²⁴¹⁾.

Arch.: *Kayfer*.

Die Fassaden sind in rotem Mainfaßstein mit nur wenig grünlichem Sandstein ausgeführt worden.

389.
Beispiel
III.

In größeren Abmessungen treten Familienhäuser mit einseitiger Brandmauer als Doppelhäuser u. a. in Frankfurt a. M. auf. Das im Grundriss des Erdgeschosses

239) Nach: NEUMEISTER & HÄBERLE, a. a. O., Bd. VI, Heft 3.

240) Nach: Frankfurt a. M. und seine Bauten. Frankfurt a. M. 1886. S. 310.

241) Nach ebendaf., S. 314.

(Fig. 261²⁴¹) dargestellte Haus in der Westendstraße 47 (Arch.: *Kayser*) ist für die Planbildung charakteristisch; die Zahl der in dieser oder in ähnlicher Weise ausgeführten Häuser ist sehr groß, namentlich im Westen der Stadt.

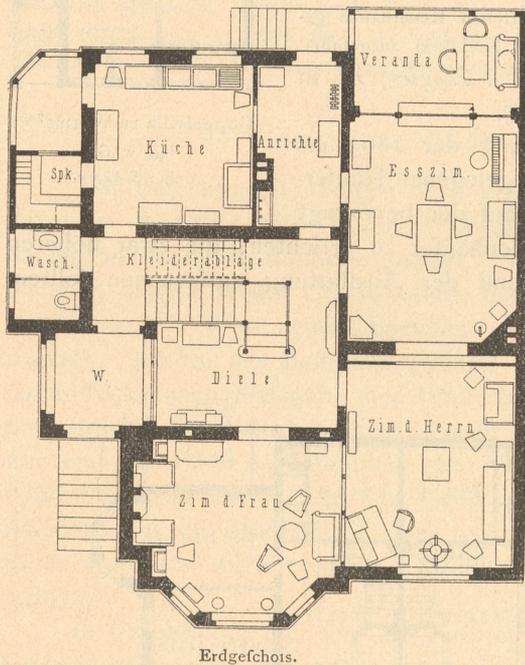
Das Haus besteht aus Sockel- und Erdgeschoss, zwei Obergeschossen, von denen das zweite als Halbgeschoss auftritt, und teilweise zu Wohnzwecken ausgebautem Dache. Die Wirtschaftsräume liegen im Sockelgeschoss; das Erdgeschoss enthält vier Zimmer, die von einem Vorraum, in dem der Speisen- aufzug Platz gefunden hat, unmittelbar zugänglich und unter sich verbunden sind. Der Eingang, eine kleine Halle bildend, und der Abort liegen an der Wicbseite, dem Nachbarhaufe zugewendet. Die geräumige Treppe erhält ihr Licht von der Rückseite des Hauses und erhellt zugleich den Vorraum, der überdies Licht durch ein Fenster über der Hausthür erhält. Die Frontlänge des Hauses beträgt 15,00 m und die mittlere Tiefe 16,50 m.

Ein Doppelwohnhaus in Hannover, Heinrichstraße, von 12,90 m Frontbreite und 14,70 m mittlerer Tiefe, ist in der unten angegebenen Zeitschrift²⁴²) abgebildet.

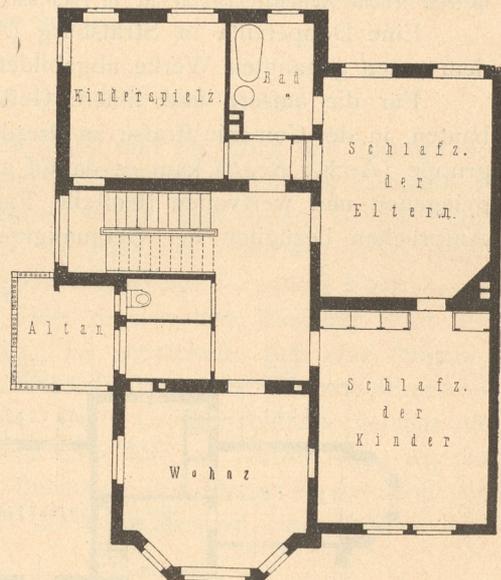
390.
Beispiel
IV.

Fig. 262.

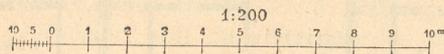
Fig. 263.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.



Familienhaus Schmohl zu Effen²⁴³).

Arch.: *Schmohl*.

Die Wirtschaftsräume sind im Sockelgeschoss, die Empfangs- und Wohnräume im Erdgeschoss, die Schlafräume im Obergeschoss, über dem noch ein Halbgeschoss angeordnet ist, untergebracht. Renaissance-architektur mit gediegenem Ausbau.

Von den beiden Haushälften hat diejenige mit dem kleineren Garten 60000 Mark, die andere 64500 Mark gekostet. Die Kosten des Grunderwerbes haben sich auf 50 Mark für 1 qm, die Gesamtkosten des eigentlichen Baues auf 220 Mark für 1 qm überbauter Fläche gestellt.

Als Vorstadthaus möge das sowohl in der Grundrißbildung, als auch im Aufriß außerordentlich ansprechende Familienhaus Schmohl in Effen (Arch.: *Schmohl*) betrachtet werden.

391.
Beispiel
V.

²⁴²) Siehe: Deutsche Bauz. 1888, S. 381.

²⁴³) Nach: Festgabe des Architekten-Vereins zu Stuttgart. Stuttgart 1899. Taf. 24.

Es bildet mit einem zweiten Hause ähnlichen Umfanges und gleicher Bauart ein Doppelhaus und besteht aus Keller-, Erd-, Ober- und Dachgeschoss. Die beiden wichtigsten Grundrisse sind in Fig. 262 u. 263²⁴³⁾ dargestellt. Die vortreffliche Lage der Räume zu einander, ihre Abmessungen und die Art der Möblierung sind besonders beachtenswert.

392-
Beispiel
VI.

Die vortrefflichen Grundrisse und Schaubilder eines Doppelhauses in Worms (Arch.: *Hofmann*) befinden sich in der unten genannten Zeitschrift²⁴⁴⁾.

393-
Beispiel
VII.

Die Hälfte einer umfangreichen fog. Doppelvilla in Worms (Arch.: *Schäfer*) ist im Grundriss des Erdgeschosses in Fig. 264²⁴⁵⁾ dargestellt.

Das Haus besteht aus niedrigem Keller-, einem Erdgeschoss, einem Obergeschoss und ausgebautem steilen Dache; über dem Haupteingange ist ein Turm angeordnet. Der äußerst ansprechende Plan bedarf einer Erklärung nicht. Im Obergeschoss befinden sich Schlafzimmer der Eltern und Kinder, ein Fremdenzimmer, Bad und ein Kleiderraum.

Die im Charakter einer frei behandelten deutschen Renaissance gehaltene schöne Außenarchitektur ist in Hauftein und Backstein ausgeführt.

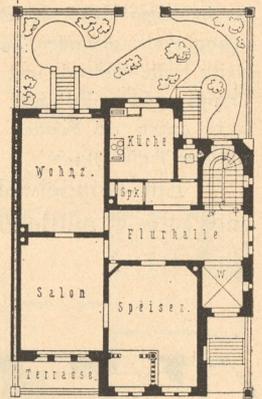
394-
Beispiel
VIII.

Eine Doppelvilla in Straßburg (Arch.: *Ziegler*) ist in dem unten genannten Werke abgebildet²⁴⁶⁾.

395-
Beispiel
IX.

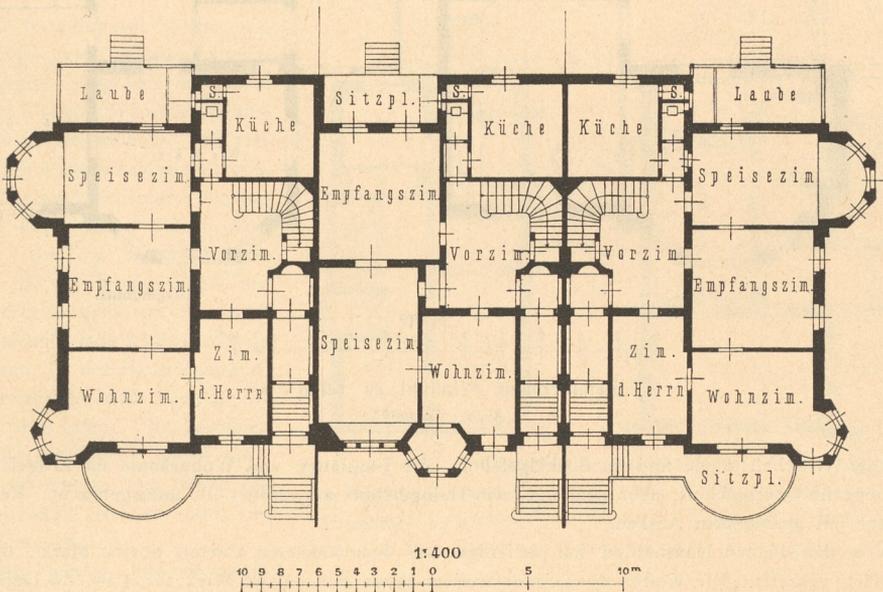
Für die äußere und innere Gestaltung der 1893 erbauten, in der Comeniusstraße zu Dresden gelegenen Häusergruppe (Arch.: *Kraft*) kam es darauf an, auf der bevorzugt gelegenen und wertvollen Baustelle Familienhäuser zu errichten, die zwar höheren Ansprüchen bezüglich der Geräumigkeit und der Ausstattung entsprechen sollten,

Fig. 264.



Doppelvilla zu Worms²⁴⁵⁾.
1/400 w. Gr.
Arch.: Schäfer.

Fig. 265.



Häusergruppe an der Comeniusstraße zu Dresden²⁴⁷⁾.

Arch.: Kraft.

244) Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 125.

245) Nach: Architektonische Rundschau 1890, Taf. 83 u. 84.

246) Nach: LICHT, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1886-94. Taf. 73 u. 74.

247) Nach: Baugwks-Ztg. 1894, S. 453.

deren Preis aber die Summe von je 70000 Mark nicht überschreiten durfte. Dies zu erreichen, war nur durch Bildung einer Hausgruppe möglich. Damit aber jedes der drei Häuser leicht verkäuflich wurde, mußte einerseits die Dreiteilung im Aeußeren zum Ausdruck gebracht werden; andererseits mußten drei gefonderte Gärten, desgleichen Lauben und Sitzplätze vorhanden sein. Ferner galt es, die Bedingung zu erfüllen, daß das Erdgeschofs eines jeden Hauses außer der Küche womöglich noch vier Zimmer enthalte.

Wie der in Fig. 265²⁴⁷⁾ dargestellte Grundriß zeigt, ist letzteres bei den beiden Eckhäusern vollständig, beim mittleren nahezu erreicht, da das große hallenartige Vorzimmer eine gute Ausnutzung gestattet.

Die geschickt gruppierten, im Sinne einer geläuterten deutschen Frührenaissance gebildeten Fassaden sind in sächsischem Sandstein ausgeführt, und zwar wurde zu den Flächen ein gelber dunklerer Stein in gestocker Arbeit, zu den Architekturteilen hellerer, gelbgrauer, geschliffener Sandstein verwendet.

Die Speisezimmer sind mit Holzdecken und Wandtäfelungen ausgestattet. Für die Heizung werden nur Öfen verwendet. Die Gesamtaufsumme belief sich auf 125000 Mark, d. i. 212 Mark für 1 qm überbauter Fläche oder 15 Mark für 1 cbm umbauten Raumes. Die Thüren in der Einfriedigung sind überbaut und geben damit eine angenehme Unterbrechung im Straßensilde.

γ) Eingebaute städtische Einfamilienhäuser.

Das berechtigte Verlangen nach eigenem Besitz und die Höhe der Bodenpreise haben in der Stadt sehr oft zur Errichtung mehrgeschossiger eingebauter Einfamilienhäuser auf schmaler Baustelle geführt. Vereinzelt haben auch andere Gründe diese schmale, langgestreckte Grundrißform bedingt. In Hamburg z. B. war es für jeden Kaufmann von Wert, einen Speicher an einem Wasserwege — einem Fleet — zu besitzen. Infolge des Bestrebens, Plätze am Fleet zu erwerben, stieg der Wert der Grundstücke nach Maßgabe der Wasserfronten. Es entwickelte sich eine schmale, tiefgestreckte Grundstücksbildung, die für die Grundrißbildung des Hauses bestimmend war und der Stadt eigentümlich geworden ist. Diese Grundrißbildung gelangt oft selbst bei völlig freier Lage des Gebäudes und auch dort zur Anwendung, wo die Absicht oder die Möglichkeit einer weiteren Bebauung des Platzes in geschlossener Reihe durchaus nicht vorliegt. Fig. 428²⁴⁸⁾ giebt ein Beispiel einer solchen Anordnung.

396.
Kenn-
zeichnung.

In Frankfurt a. M. sind in den letzten Jahrzehnten diese Häuser wieder zur Geltung gekommen, besonders durch Unternehmer gebaut. Im Anfange waren dergleichen Familienhäuser freistehend; mit dem Steigen des Bodenpreises begann man sie als Doppelhäuser aufzuführen, und als auch dies nicht mehr gewinnbringend war, wurde der Wich beseitigt und das Haus zwischen zwei Brandmauern eingebaut.

Aus demselben Grunde haben Bremen und Cöln a. Rh. das eingebaute Familienhaus in vortrefflicher Weise zur Ausführung gebracht.

Der große Wert dieser Häuser liegt vor allem darin, daß sie den Forderungen des mittleren Bürgerstandes entsprechen. Der fleißige Handwerker und Geschäftsmann wird in der Lage sein, ein eigenes Haus zu erwerben oder nach dem Besitze eines solchen zu streben, da für ihn das Ziel ein erreichbares ist.

Dennoch scheidet die weitere Ausbreitung dieser Hausart meist am Kostenpunkte. Man wohnt im Einzelhaufe teurer als im Miethaufe bei gleicher Zahl und gleicher Größe der Räume. Der Kostenpunkt wird aber in den meisten Fällen durch

248) Vergl. auch: Hamburg und seine Bauten etc. Hamburg 1890. S. 576 u. 600.

den hohen Preis des Bauplatzes (des Grundstückes) bedingt, oder in anderer Weise ausgedrückt: der Bauplatz wird durch die Bebauung mit einem Familienhaufe nicht entsprechend ausgenutzt.

Dessenungeachtet sollte das Streben aller, die in der Vermögenslage sind, dahin gerichtet sein, ein Eigenhaus zu besitzen, und diesem Streben sollte allerseits die vollste Unterstützung zu teil werden. Sei es, daß die Stadt selbst eintritt, soweit es sich um Beschaffung billiger Bauplätze und milder Handhabung der Baugesetze handelt, sei es, daß die gleichzeitige Erbauung vieler solcher Häuser auf dem Wege solider Unternehmung durch Gewähr von Baugeld zu billigem Zinsfuß oder in anderer Weise befördert wird.

Daß diese Forderungen unerläßlich sind, beweist z. B. Hamburg. Die Zahl der Einwohner, deren Wohlstand es erlaubt, sich die Annehmlichkeit eines eigenen oder auch nur gemieteten Familienhauses zu erfreuen, nimmt — jedenfalls hauptsächlich infolge der großen Steigerung im Werte der Bauplätze — schon seit Jahren ab und der Bau der größeren Miethäuser (Etagenhäuser) zu²⁴⁹⁾.

Die eingebauten schmalen Einfamilienhäuser treten sowohl im Stadtinneren, als auch in der Vorstadt auf. Der Unterschied zwischen beiden liegt meist nur darin, daß letztere, da sie mit Vorgärten versehen sind, bei sonst gleicher Planung mit ersteren, eine Gruppierung der Fassade gestatten, während bei ersteren, die durchweg in der Straßenfront liegen, diese Gruppierung nicht möglich ist. In Hamburg und Bremen besitzen die Vorstadthäuser außer dem Vorgarten noch einen größeren Hintergarten; beiden wird stets eine besondere Pflege zu teil.

Die Breite der Einfamilienhäuser schwankt zwischen 5 und 10 m; doch kommen in alten Städten, z. B. in der Altstadt von Köln a. Rh., in denen die Parzellierung die äußerste Grenze erreicht hat, auch Häuser von 3 bis 4 m Frontbreite vor; letztere dürften jedoch nur als Notbehelfe gelten.

Dreifensterhäuser haben Frontbreiten von 6,50 bis 10,00 m, Vierfensterhäuser 9,00 bis 13,00 m.

Die Tiefen der Grundstücke (d. h. die Haustiefe mit Hof und Garten, bzw. Vorgarten) bewegen sich zwischen 20 und 50 m; vereinzelt kommen auch geringere Tiefen vor.

Bei einer Frontbreite bis zu 10 m haben sich typische Grundrisse gebildet; darüber hinaus treten freie Planbildungen auf. Es ist auch einleuchtend, daß bei annähernd gleichen Abmessungen der Grundstücke und Erfüllung desselben Bauprogramms nur wenig verschiedene Lösungen möglich sind; dessenungeachtet ergeben sich durch Berücksichtigung der Gewohnheiten und Erfüllung persönlicher Wünsche des Bauherrn, insbesondere bei Anordnung der Räume zweiten Ranges, Grundrisbildungen verschiedener Art.

Die Höhe der Häuser wird je nach ihrer Lage und daraus abgeleiteten Baugesetzen bestimmt. In der Regel bestehen Häuser kleinerer Art aus Erdgeschoß, einem Obergeschoß und einem Dachausbau, während bei größeren Häusern meist noch ein II. Obergeschoß zur Ausführung gelangt.

In unserer Betrachtung ist bei Häusern, die vier Zimmer im Erdgeschoß besitzen, die Grenze gezogen; umfangreichere Häuser sollen zu den Herrschaftshäusern gezählt werden.

Die Architektur dieser schmalen Häuser braucht durchaus nicht eintönig und

²⁴⁹⁾ Siehe ebendaf., S. 555.

langweilig zu fein; dem Architekten stehen genügend Mittel zur Verfügung, dies zu vermeiden. Ein Erker oder eine Loggia können zur Unterbrechung und zugleich

zur Erhöhung des bequemen Wohnens beitragen; ein geschmückter Giebel wird nicht minder am Orte fein. Die Frontwand eines Hauptraumes kann, wenn es (wie im Mittelalter) die Schmalseite der StraÙe in Hinsicht auf Lichteinführung verlangt oder wenn ein Blick aus dem Raume die Schönheiten eines öffentlichen Gartens oder das reichbewegte Leben einer schön ausgestatteten breiten StraÙe genießen lassen soll, in Fenster aufgelöst werden, die dem Hause ein charakteristisches Gepräge geben. Die Architektur braucht auch durchaus nicht reich zu fein; man braucht nur, wie auch aus dem obigen hervorgeht, ein Schmuckstück hie und da, an geeigneter Stelle, anzuordnen²⁵⁰⁾.

Auch Vorgärten können architektonisch mitsprechen; ihre Mitwirkung ist keinesfalls zu unterschätzen. Bei Anordnung einer langen Reihe von Häusern wird überdies das Einfügen mehrerer, die gewöhnliche Breite überschreitender Häuser von Wert sein. Der inneren Ausstattung der nur mäÙig großen Räume wird eine zierliche Architektur zu statten kommen.

Unterschiede in den Fußbodenhöhen der Räume eines Geschosses sind möglichst zu vermeiden.

Das 10,00 m breite und 18,00 m tiefe Einfamilienhaus in Fig. 266²⁵¹⁾ gehört zu der Häusergruppe am Zimmerweg in Frankfurt a. M. (Arch.: *Sauerwein*), von der ein Eckhaus in Fig. 260 (S. 288) im Grundriß des Erdgeschosses dargestellt ist.

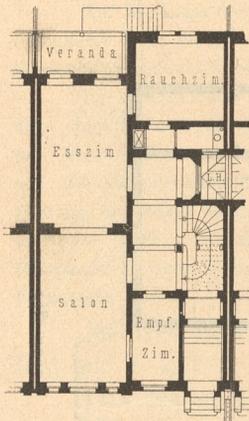
Es besteht aus Sockel- und Erdgeschoss, zwei Obergeschossen und teilweise ausgebautem Dache. Die Wirtschaftsräume sind im Sockelgeschoss untergebracht; im Erdgeschoss befinden sich vier Zimmer, die unmittelbaren Zugang vom Treppenflur aus besitzen und unter sich in Verbindung stehen. Die Treppe wird durch Deckenlicht, der Abort und der Flurteil vor dem Esszimmer, wo auch der Speisenaufzug Platz gefunden hat, werden durch einen mit dem Nachbarhause gemeinschaftlichen Lichtschacht erhellt. Die Häuser haben Vorgärten.

Zur Fassade ist vorwiegend roter Mainfandstein, zum kleinen Teil ein grünlicher Sandstein verwendet worden.

Das 12,00 m breite, am Kaiser Wilhelm-Ring 9 in Köln gelegene Familienhaus (Arch.: *Deutz*; Fig. 267²⁵²⁾ giebt ein gutes Beispiel eines Hauses mit einem Anbau (Flügel), der Küche und Zubehör aufgenommen hat. Beide Räume liegen in gleicher Höhe mit den Haupträumen und sind von den Vorräumen aus bequem zu erreichen.

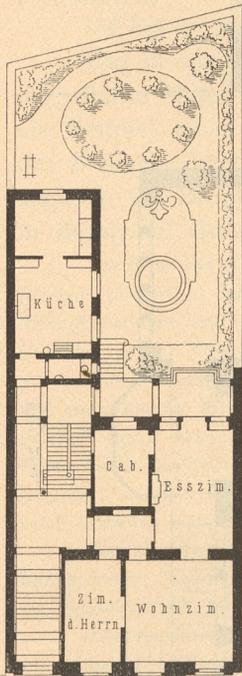
Auch die Planung des etwa 11,50 m breiten Wohnhauses in Köln, Salierring 45 (Arch.: *Riffart*²⁵³⁾, ist als eine vortreffliche zu bezeichnen. Sie entspricht derjenigen des vorher-

Fig. 266.



Einfamilienhaus
zu Frankfurt a. M.²⁵¹⁾.
1/400 w. Gr.
Arch.: *Sauerwein*.

Fig. 267.



Familienhaus zu Köln²⁵²⁾.
1/400 w. Gr.
Arch.: *Deutz*.

250) Vergl. u. a.: Köln und seine Bauten. Köln 1888.

251) Nach: Frankfurt und seine Bauten. Frankfurt 1886. S. 310.

252) Nach: Köln und seine Bauten. Köln 1888. S. 649.

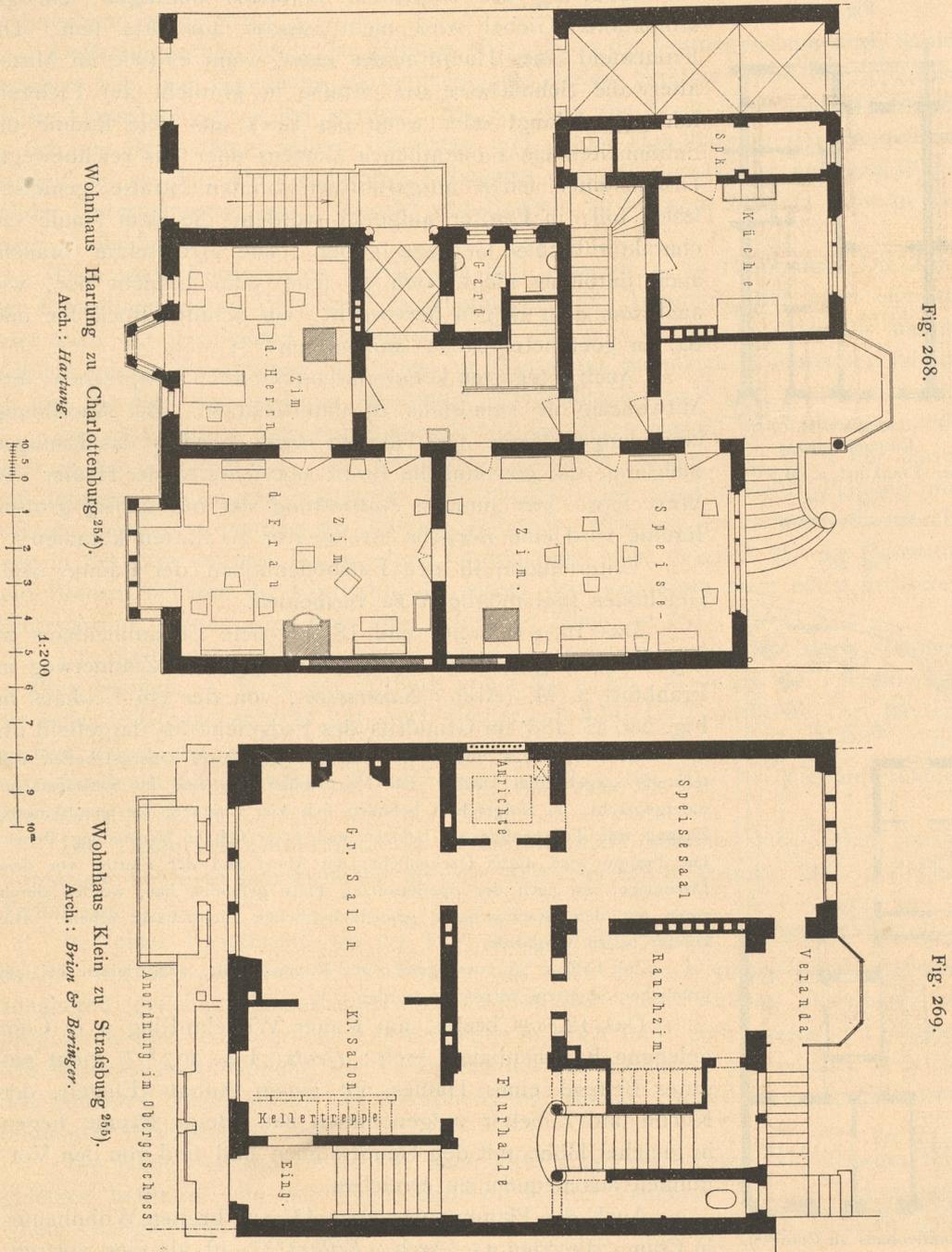
253) Siehe ebendaf., S. 649.

397-
Beispiel
I.

398-
Beispiel
II.

399-
Beispiel
III.

gegebenen Hauses am Kaiser Wilhelm-Ring, mit dem Unterschiede, daß der Salon einen unmittelbaren Zugang vom Vorraume aus nicht besitzt, ein Umstand, der



keinesfalls in das Gewicht fällt, da ein geräumiges Sprechzimmer den Zugang zum Salon vermittelt.

²⁵⁴⁾ Nach: LICHT, H. Architektur der Gegenwart, Band II. Berlin 1892 — ferner: Zeitschr. f. Bauw. 1889, S. 315 — und: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. Teil III, S. 128 u. 131.

²⁵⁵⁾ Nach: Straßburg und feine Bauten. Straßburg 1894. S. 559.

Das Wohnhaus Hartung in Charlottenburg, Knefbeckstraße 15 (Arch.: *Hartung*) ist 1888—89 vom Architekten für eigene Bedürfnisse erbaut worden. Seine Eigenart besteht darin, daß der Hof nach der Straße gelegt ist und durch eine Durchfahrt unmittelbar mit dem Garten in Verbindung steht (Fig. 268²⁵⁴).

400.
Beispiel
IV.

Auf die Lage der Küche im Hauptgeschoss und ihre Verbindung mit den Wohnräumen ist jedenfalls besonderer Wert gelegt worden, da durch diese Anordnung auf eine an geeigneter Stelle gelegene, geräumige Gartenhalle verzichtet werden mußte.

Im Obergeschoss befinden sich das Wohnzimmer über dem Zimmer des Herrn, ein Gaßzimmer über dem Zimmer der Frau und das geräumige Schlafzimmer über dem Esszimmer, sowie ein Baderaum und Abort. Ueber der Gartenhalle, den Wirtschaftsräumen und der Durchfahrt sind drei kleinere Zimmer und die Mädchenkammer untergebracht. Die Durchbildung der Fassade lehnt sich in ihrer künstlerischen Haltung, besonders aber in ihrer Ausschmückung durch buntfarbige Malereien (in *Keim'schen* Mineralfarben von *Otto Hupp* in Schleißheim ausgeführt), an Tiroler Bauten an. Die Architekturglieder sind aus rotem Mainfandstein hergestellt, die Wandflächen weiß geputzt; das Holzwerk ist rot angestrichen, das Dach mit Falzziegeln gedeckt. Die Baukosten betragen 76000 Mark.

Mehrere typische Grundrisse eingebauter bürgerlicher Wohnhäuser in Bremen sind auf S. 411 u. 412 des unten angeführten Werkes abgebildet²⁵⁶).

Das Haus Klein in Straßburg, dessen Erdgeschossgrundriss in Fig. 269²⁵⁵ dargestellt ist (Arch.: *Brion & Beringer*), trägt den Charakter eines vornehmen Familienhauses und soll den Übergang zu den herrschaftlichen Häusern bilden.

401.
Beispiel
V.

Im Kellergeschoss befinden sich die Wirtschaftsräume; das Erdgeschoss hat die Gesellschaftsräume, das Obergeschoss die Wohn- und Schlafzimmer aufgenommen; auch das Dach ist ausgebaut.

Das Innere ist sehr reich und gediegen ausgestattet, die Treppe aus Eichenholz mit Getäfel aus Pitch-pine-Holz.

Die Fassaden sind aus Kalkstein (*Savonnière*) in feiner französischer Renaissance errichtet.

Das in den beiden Hauptgeschossen und der Straßenseite (Fig. 270 bis 272²⁵⁷) dargestellte Haus in Antwerpen, *Rue du péage* (Arch.: *J. Jacques Winders*), soll als Beispiel eines Familienhauses dienen, in welchem das Erdgeschoss dem Berufe des Besitzers dient, die Fest- und Wohnräume in den Obergeschossen liegen. Es ist zugleich ein Beispiel eines außerordentlich liebevoll durchgebildeten Hauses, sowohl in Bezug auf Grundrissbildung, als auch auf Architektur und Ausstattung.

402.
Beispiel
VI.

Das Haus hat 8 m Frontbreite und 15 m Tiefe. Die Höhe des fünf Stockwerke umfassenden Gebäudes (Giebel inbegriffen) beträgt von der Kellerfohle bis zur Giebelspitze 27,00 m. Im Kellergeschoss sind die Wirtschaftsräume untergebracht, im Erdgeschoss die Arbeitsräume des Architekten (*Winders*) und feiner Gehülfen, in der Verlängerung des Vorplatzes Treppe, Abort, Kleiderablage und ein Wartezimmer.

Das I. Obergeschoss enthält einen Speisesaal mit daranstoßendem Zimmer der Frau, die Bibliothek und einen kleinen Wintergarten mit Springbrunnen. Die beiden Haupträume sind wie diejenigen im Erdgeschoss durch Arkaden getrennt; der Speisesaal besitzt einen vom Fußboden bis zur Decke reichenden Prachtkamin aus Petit-Granit mit roten Marmorsäulen und farbigen Inkrustationen aus den Brüchen von Soignies, im oberen Teile zwei Mosaikbilder. Das Bibliothekzimmer zeigt an seiner linken Wand einen reich bemalten Kamin deutscher Renaissance vom Jahre 1559.

Das II. Obergeschoss enthält die Schlafzimmer der Familie mit Erker nach der Straßenseite, Ankleidezimmer, Badezimmer und Kinderzimmer. Das III. Obergeschoss mit Loggia hat die Fremdenzimmer mit Schlafräumen, das Dachgeschoss die Schlafräume für die Dienerschaft und Speicher aufgenommen.

Die Architektur des Äußeren, in Haustein und Backstein ausgeführt, trägt den Charakter der flämischen Renaissance vom Ende des XVI. Jahrhunderts und ist, wie die Architektur des Inneren, mit besonderer Liebe in reichster Abwechslung und dennoch einheitlich durchgeführt.

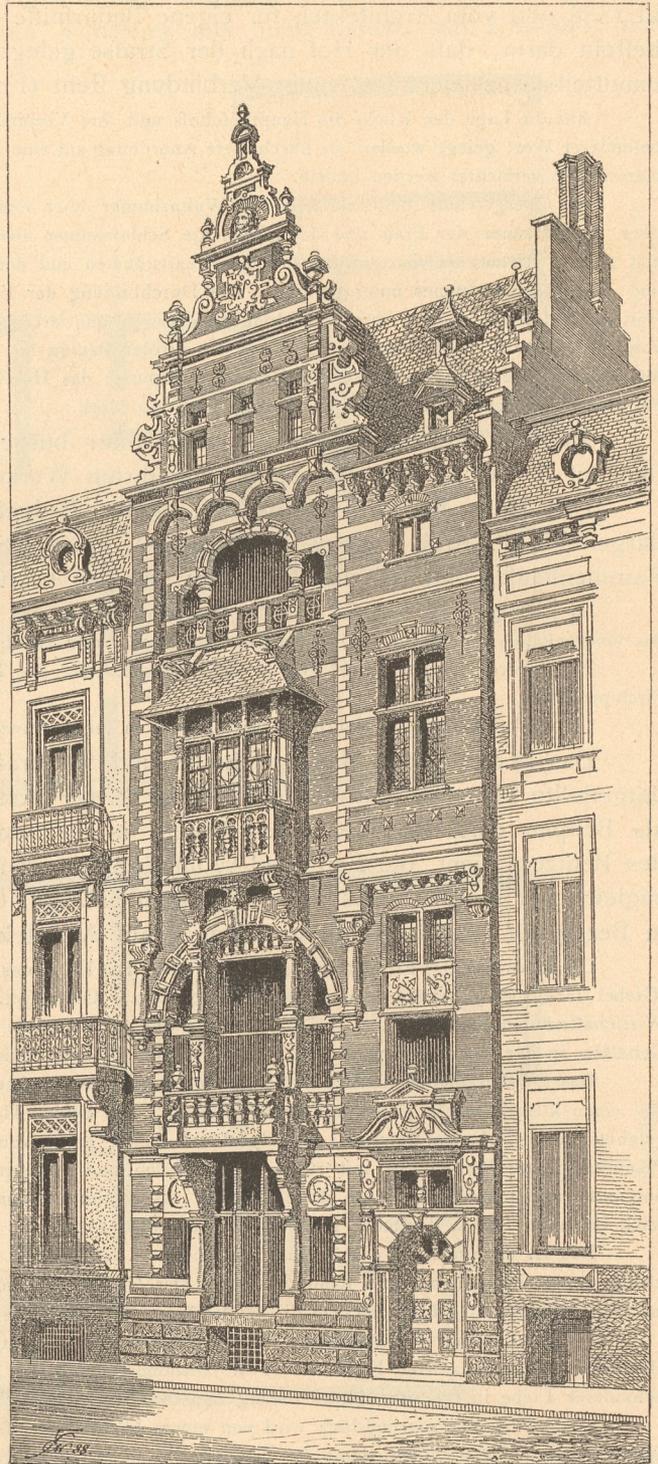
Das kleine Gartengrundstück wird von einem höchst malerisch wirkenden Hintergebäude, das eine Sammlung von Gipsabgüssen flämischer Kunstwerke enthält, abgeschlossen.

Eine eingehende Schilderung des Hauses findet sich in der unten angegebenen Quelle²⁵⁷.

²⁵⁶) Bremen und seine Bauten. Bremen 1900.

²⁵⁷) Nach: Deutsche Bauz. 1888, S. 359.

Fig. 271.



Wohnhaus Winders zu Antwerpen ²⁵⁷.
Arch.: Winders.

Fig. 270.

I. Ober-
geschlofs.

- 15. Boudoir.
- 16. Bibliothek.
- 17. Wintergarten.
- 18. Sammlung von Gipsabgüssen.

- 10. Gartenhaus.
- 11. Pumpe.
- 12. Flurgang.
- 13. Speisfaal.
- 14. Loggia.

- 6. Arbeitszimmer des Herrn.
- 7. Arbeitszimmer der Eleven.
- 8. Periflyl und Treppe zum Keller.
- 9. Garten.

- 1. Eingangsfur.
- 2. Flurgang.
- 3. Abort.
- 4. Kleideraum.
- 5. Wartezimmer.

Fig. 272.

Erd-
geschlofs.

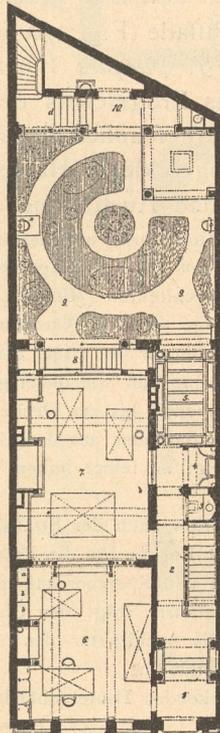
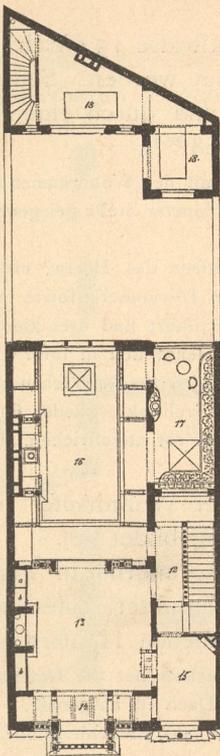
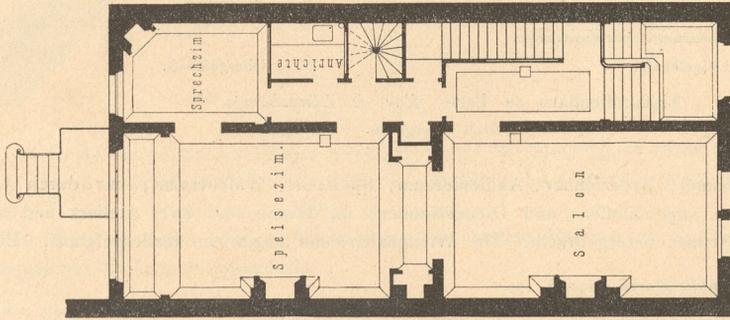
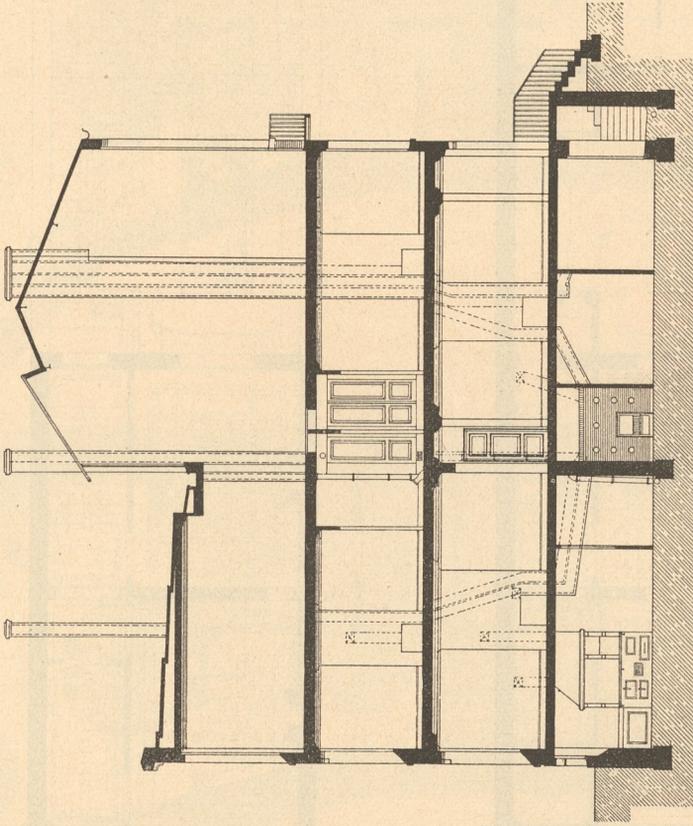


Fig. 273.



Erdgeschoss.

Fig. 274.

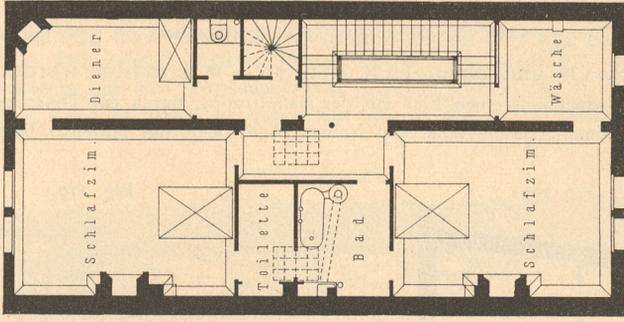


Längenschnitt.

10 5 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m
1:200

Arch.: *Dupuy.*

Fig. 275.



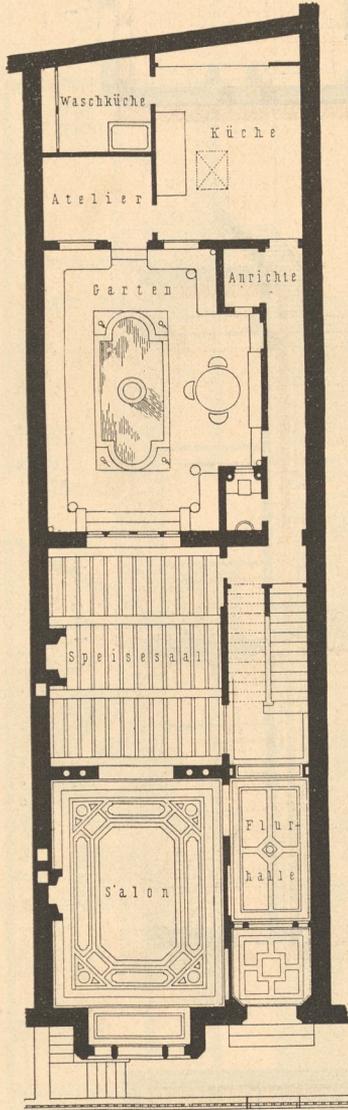
I. Obergeschoss.

Familienhaus zu Paris, Boulevard Berthier 258).

Das im Jahre 1890 in Paris, *Boulevard Berthier*, erbaute Familienhaus (Arch.: *Dupuy*; Fig. 273 bis 275 ²⁵⁸) ist auf einem Grundstück von 220 qm Fläche mit einer Frontbreite von 8,00 m und einer Tiefe von 16,50 m errichtet worden.

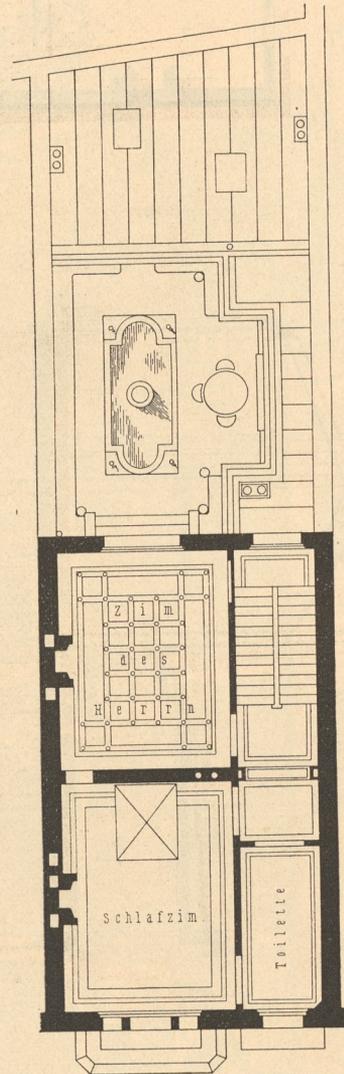
Es enthält im Erdgeschoss einen Flur mit der Haupttreppe, durch ein Thüroberlicht erhellt, Salon, Speisezimmer, Sprechzimmer, Anrichterraum und Nebentreppe, beide nur mittelbar beleuchtet; im I. Ober-

Fig. 276.



Erdgeschoss.

Fig. 277.



Obergeschoss.

Einfamilienhaus zu Paris, *Rue de Longchamps* ²⁵⁹).

Arch.: *Rouffeu*.

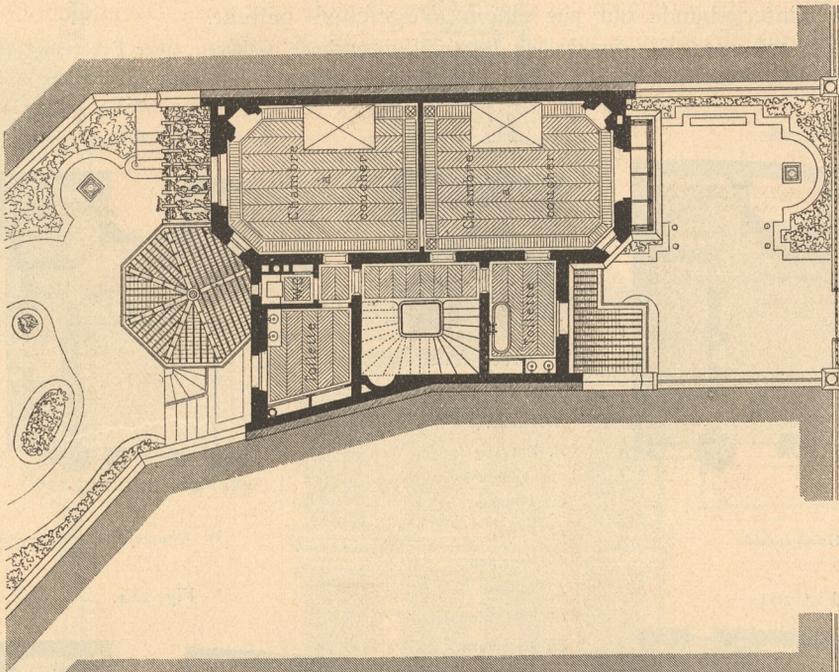
geschoss drei Schlafzimmer, Badezimmer, Ankleideraum, Spülabort, Wäscherraum, nur durch Glaswand gegen die Haupttreppe abgeschlossen, und Dienerzimmer; im Dache sind zwei Ateliers und in einem Giebelbau ein Dienerzimmer untergebracht. Die Wirtschaftsräume liegen im Kellergeschoss. Eine Luft-

²⁵⁸) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1892, S. 179.

²⁵⁹) Nach: RAGUENET, a. a. O., Lief. 14, S. 13 u. 14.

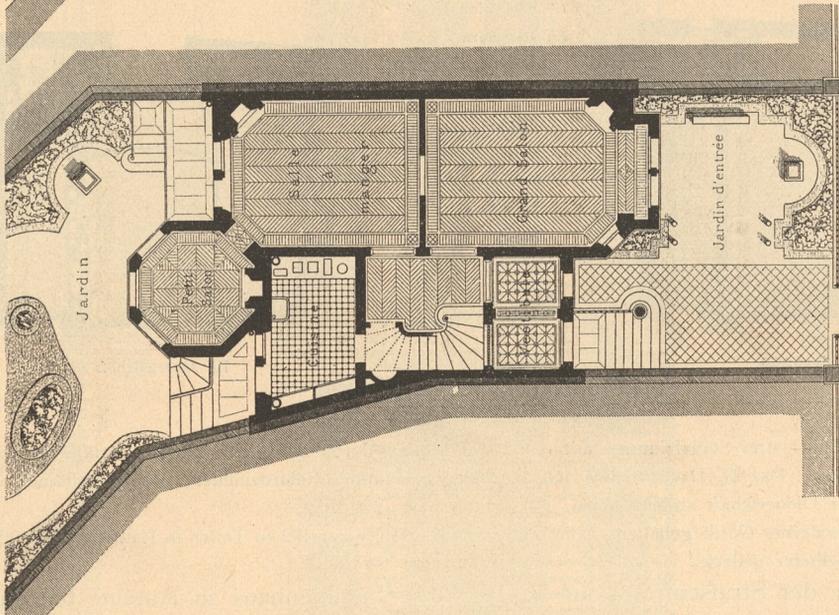
heizung dient allen Räumen. Die lichte Höhe des Erdgeschosses beträgt 3,12 m. Die Schwierigkeiten in der Erhellung der in der Mitte des Hauses liegenden Nebenräume hat man durch Einlage von zwei Stücken Glasfußboden beseitigt. Die großen Atelierfenster werfen ihr Licht durch die Glasböden in das Badezimmer, den Ankleideraum und den Verbindungsgang. Der Spülabort des I. Obergeschosses und die Diensttreppe sind durch einen bis über Dach steigenden Schacht erhellt und gelüftet.

Fig. 279.



Obergeschoss.

Fig. 278.



Erdgeschoss.

1:200
10 5 0
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

Familienhaus zu Auteuil 200).

Arch.: Chausat.

Das an der Rückseite des Hauses gelegene Atelier hat bloß 3,30 m Höhe, ist mit einem nur wenig geneigten Dache versehen, dessen tiefste Stelle in der Mitte des Gebäudes liegt, um das lotrechte Fenster des vorderen Ateliers so wenig als möglich zu decken.

Das Haus ist unter mäßiger Verwendung von bestem Haufstein in Backstein ausgeführt und die Haupttreppe aus Eichenholz hergestellt.

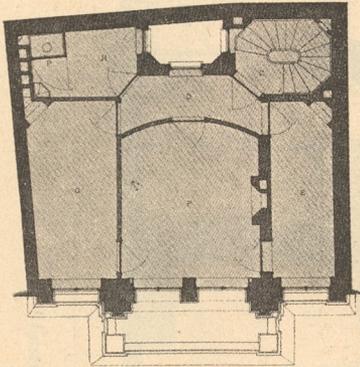
Die Baukosten betragen (3100 Franken als Honorar des Architekten inbegriffen) 65000 Franken (= 52 000 Mark).

404.
Beispiel
VIII.

Bereits bei Besprechung der Höfe (in Art. 82, S. 74) wurde ein Einfamilienhaus in Paris, *Rue de Longchamps* (Arch.: *Rouffseau*), genannt. Es besteht in seinem vorderen Hauptteile aus Erdgeschoss, einem Obergeschoss und zwei Dachgeschossen, während das Hintergebäude nur aus einem Erdgeschoss besteht.

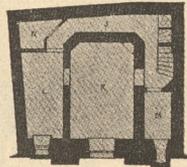
Die in Fig. 276 u. 277²⁵⁹) dargestellten beiden Hauptgeschosse bedürfen einer Erklärung nicht. Zu bemerken ist nur, daß im I. Dachgeschoss — das Dach ist sehr steil und ermöglichte die Anlage

Fig. 280.



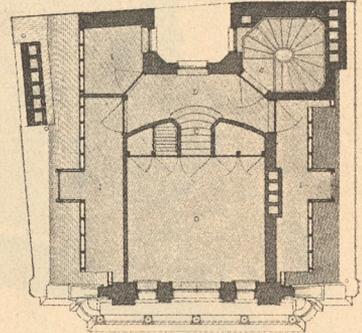
I. Obergeschoss.

Fig. 281.



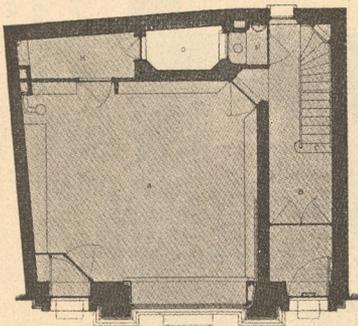
Kellergeschofs.

Fig. 282.



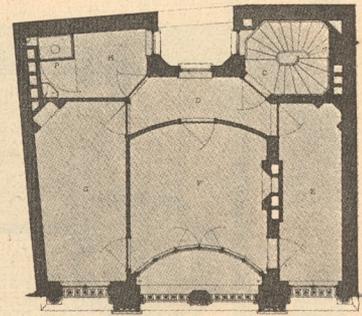
IV. Obergeschoss.

Fig. 283.



Erdgeschoss.

Fig. 284.



III. Obergeschoss.

- A. Laden.
- B. Eingang zu den Wohnungen.
- C. Treppen.
- D. Flure.
- E. Vorzimmer.
- F. Salons.
- G. Schlafzimmer.
- H. Kammern.
- I. Mansardenzimmer.
- J. Flurgänge.
- K. Küchen.
- L. Waschküche.
- M. Kohlenkeller.
- N. Verchlag.
- O. Hof.
- P. Aborte.

$\frac{1}{200}$, bezw. $\frac{1}{400}$ w. Gr.

Haus zu Brüssel, *Boulevard du Nord*²⁶¹).

lotrechter Wände — drei Schlafzimmer mit den zugehörigen, durch Dachlicht erhaltenen Ankleideräumen untergebracht sind. Das II. Dachgeschoss hat ein sehr geräumiges Billardzimmer, das Badezimmer und zwei Zimmer für Dienerschaft aufgenommen.

Die in moderner Gotik gehaltene Architektur ist in ihren wesentlichen Teilen in Haufstein ausgeführt, das Dach mit Schiefer gedeckt.

405.
Beispiel
IX.

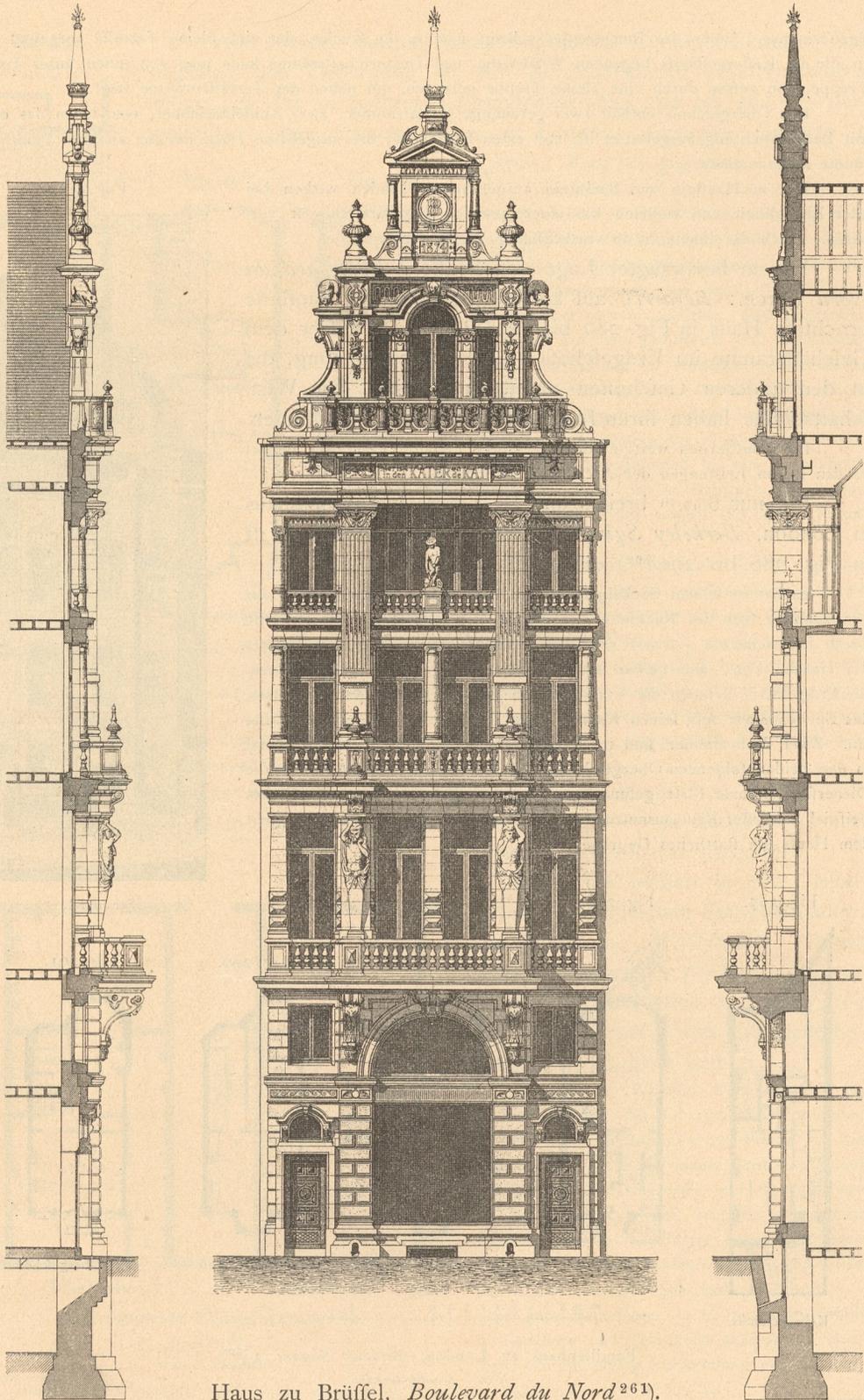
Das an der Straßenseite nur 7,60 m breite Familienhaus in Auteuil bei Paris (Arch.: *Chanut*) giebt in seiner vorzüglichen Grundrißbildung eine feine Vorstadtwohnung (Fig. 278 u. 279²⁶⁰).

Ein kleiner architektonisch angeordneter Garten ist dem Hause vorgelegt; eine Freitreppe führt in eine Flurhalle, von der aus man in das durch Deckenlicht erhellte Treppenhaus gelangt.

Der große Salon und das Speisezimmer sind von hier aus unmittelbar zugänglich; der kleine Salon ist letzterem als Anbau beigefügt. Eine Veranda, mit Treppe nach dem Garten führend, liegt vor dem

²⁶¹) Nach: BEVAERT, a. a. O., Pl. I, 2.

Fig. 285.



Haus zu Brüssel, *Boulevard du Nord*²⁶¹).

Arch.: *Beyaert*.

Speisezimmer. Unter der Innentreppe gelangt man in die Küche, der eine kleine Terrasse vorgelegt ist. In die im Kellergefchofs liegenden Wirtschafts- und Dienerschaftsräume kann man von innen unter dieser Treppe, von außen durch eine kleine Treppe gelangen, die neben der Terrassentreppe liegt.

Das Obergefchofs enthält zwei geräumige Schlafzimmer, zwei Ankleidezimmer, von denen das eine mit Badeeinrichtung ausgestattet ist, und einen Spülabort; das ausgebaute Dach hat die anderen Familienräume aufgenommen.

Die in Hauftein und Backstein ausgeführten Fassaden wirken bei aller Einfachheit und zugleich bei einer gewissen Eigenart äußerst vornehm. Auch das Innere ist in vortrefflicher Weise durchgebildet.

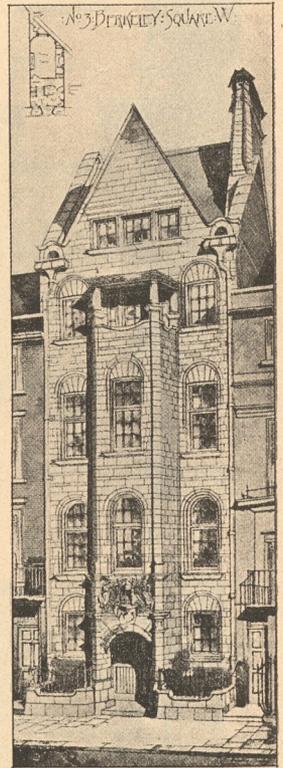
Das in bevorzugter Lage von Brüssel, *Boulevard du Nord* (Arch.: *Beyaert*), auf äußerst beschränkter Baustelle errichtete Haus in Fig. 280 bis 285²⁶¹⁾ enthält außer dem Geschäftsraume im Erdgefchofs eine Familienwohnung, die in den anderen Gefchoffen untergebracht ist. Die Wirtschaftsräume haben ihren Platz im Kellergefchofs gefunden.

Die künstlerisch wertvoll durchgebildete Fassade (Fig. 285) gehört zu den besten Leistungen der Architektur in Brüssel.

Ein nur 6,00 m breites und 13,00 m tiefes Familienhaus in London, *Berkeley Square 3* (Arch.: *Huntly-Gordon*), ist in Fig. 286 bis 291²⁶²⁾ dargestellt.

Es hat in seinem Sockelgefchofs, zu dem man vom Erdgefchofs aus und zugleich von der Rückseite des Hauses gelangen kann, die teilweise durch Lichtschächte (*Areas*) erhellenen Wirtschaftsräume und das Zimmer der Haushälterin, unmittelbar am Nebeneingang gelegen, aufgenommen. Im Erdgefchofs nehmen die Vorräume die vordere Hälfte des Bauplatzes, das Speisezimmer mit feinen Kaminplätzen (*Ingle-nook*) die hintere Hälfte ein. Zwei Wohnzimmer sind im I. Obergefchofs untergebracht, während in den beiden folgenden Obergefchoffen die Schlafräume und im Dache die Dienerschaftsräume Platz gefunden haben. Das Haus ist ein vortreffliches Beispiel äußerster Raumausnutzung. Die schlichte Haufteinarchitektur giebt dem Hause ein stattliches Gepräge²⁶²⁾.

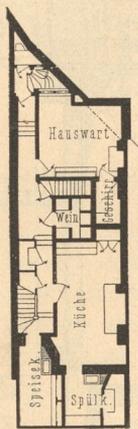
Fig. 286.



406.
Beispiel
X.

407.
Beispiel
XI.

Fig. 287.



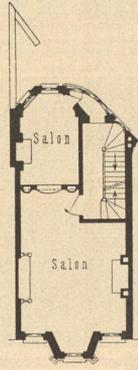
Kellergefchofs.

Fig. 288.



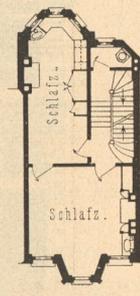
Erdgefchofs.

Fig. 289.



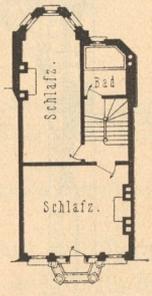
I. Obergefchofs.

Fig. 290.



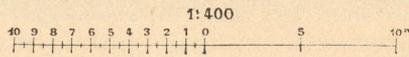
II. Obergefchofs.

Fig. 291.



III. Obergefchofs.

Schaubild.

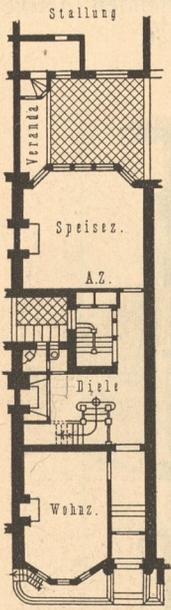


Familienhaus zu London, *Berkeley Square 3*²⁶²⁾.

Arch.: *Huntly-Gordon*.

262) Nach: *Academy architecture* 1896, S. 40, 41.

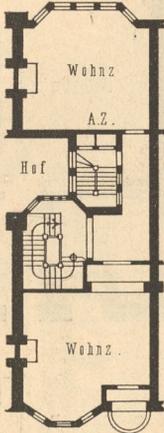
Fig. 292.



Erdgeschoss.

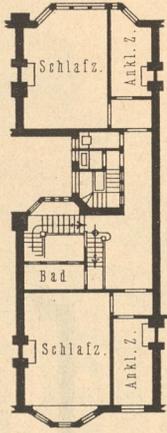
Als zweites Beispiel eines englischen Einfamilienhauses, das zugleich den Uebergang zu den herrschaftlichen Häusern bilden möge, ist das in mehreren Grundrissen (Fig. 292 bis 294²⁶³) dargestellte, 1892 erbaute Haus in London, *Cadogan Gardens 5* (Arch.: *Knight*) gegeben.

Fig. 293.



I. Obergeschoss.

Fig. 294.



II. Obergeschoss.

Einfamilienhaus zu London, *Cadogan Gardens 5*²⁶³.

$\frac{1}{400}$ w. Gr.
Arch.: *Knight*.

Das nur 7,63^m breite Haus besteht aus Sockelgeschoss mit den Wirtschaftsräumen, Erdgeschoss, drei Obergeschossen und Dachgiebelzimmer. In jedem der Stockwerke sind zwei Zimmer angeordnet, die durch die Treppen voneinander getrennt werden. Der Engländer hält das bei uns geforderte sog. Ineinandergehen der Zimmer für unnötig; er liebt deren Abchluss voneinander. Dafür ist die Diele wohllich ausgestattet; ihre Durchschreitung läßt das Zerrissenheit der Wohnung nicht aufkommen. Allen Räumen ist eine interessante Form gegeben; die in Gruppen geordneten Fenster und Erker sorgen für traute Raumwirkungen.

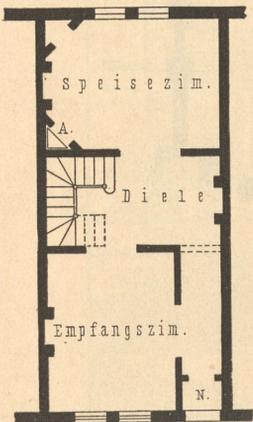
Hinter dem Wohnhause liegen die Stallungen, die in der in London üblichen Weise sich nach hinten heraus auf eine kleine Stallgasse (*Mews*) öffnen.

Die Flächen der Fassade sind mit hartgebrannten gewöhnlichen Handsteinen vorge mauert; alle Gefimfe, Fenstergewände, Frieße

und verzierte Teile sind an Ort und Stelle von der Hand des Bildhauers eingemeißelt und geschliffen. Hautfein ist nur wenig verwendet worden.

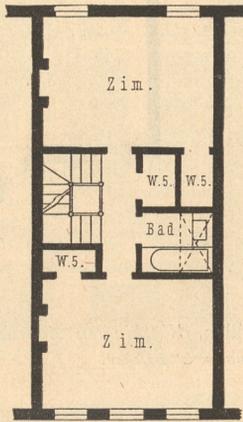
Ein Beispiel eines äußerst zusammengedrängten amerikanischen Einfamilienhauses (Reihenhaus) ist in Fig. 295 u. 296 (Arch.: *Tutthill*²⁶⁴) im Erdgeschoss und einem Obergeschoss dargestellt.

Fig. 295.



Erdgeschoss.

Fig. 296.



Obergeschoss.

Amerikanisches Einfamilienhaus²⁶⁴.

$\frac{1}{200}$ w. Gr.
Arch.: *Tutthill*.

Von den beiden in den Grundrissen völlig gleichen Familienhäusern zu Brooklyn, *Washington Avenue* (Arch.: *Danmar & Fischer*; Fig. 297 u. 298²⁶⁵), ist jedes 20 × 48 Fuß im Hauptkörper, während der Anbau 14 × 25 Fuß beträgt.

Küche und Zubehör befinden sich im Sockelgeschoss; die Obergeschosse enthalten Schlafzimmer, Badezimmer und Räume für die Dienerschaft. Für die innere Ausstattung sind nur harte Hölzer verwendet worden, und zwar in den Flurgängen und Treppen aus hellem Eichenholz, im Esszimmer aus dergleichen dunklem Holze und in den oberen Stockwerken aus Kirchbaumholz. Die Außenarchitektur — eine gute Renaissance — ist im wesentlichen in Backstein und Terrakotta ausgeführt; Haustein hat nur wenig Verwendung gefunden.

408.
Beispiel
XII.

409.
Beispiel
XIII.

410.
Beispiel
XIV.

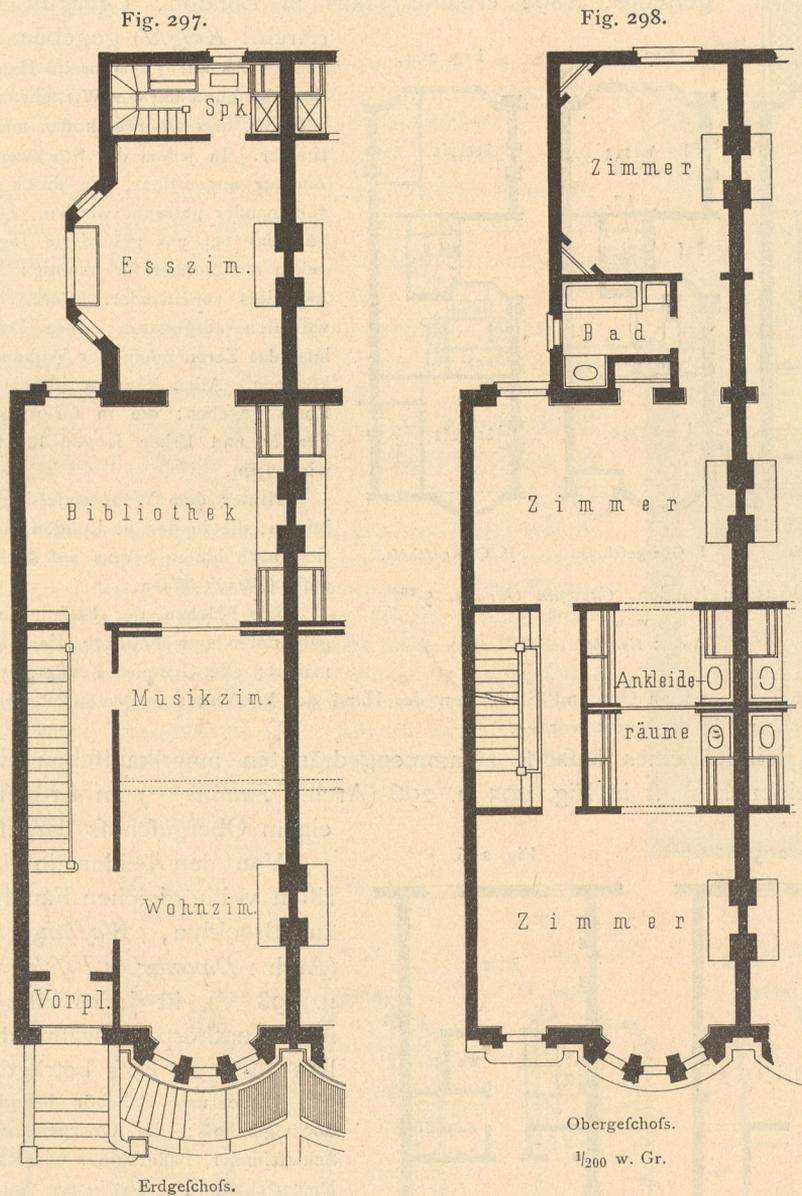
²⁶³) Nach: MUTHESIUS. Die englische Baukunst der Gegenwart. Berlin 1900. S. 68 u. Taf. 27.

²⁶⁴) Nach: TUTTHILL, W. B. *The city residence*. New York 1890. S. 17.

²⁶⁵) Nach: Techniker 1891-92, S. 60 u. 61.

411.
Beispiel
XV.

Die Fassaden eines Doppelwohnhauses in New York (Arch.: *Ware*), von etwas größerem Umfange als das in einer Hälfte durch die im vorhergehenden Artikel gegebenen Grundrisse dargestellte Haus, sind in Fig. 299²⁶⁶⁾ abgebildet.



2) Städtische Miethäuser.

a) Freistehende städtische Miethäuser.

Freistehende Miethäuser, auch Mietvillen genannt, müssen öfters als Ersatz des Eigenhauses gelten. Sie finden sich insbesondere in den Vorstädten größerer Städte

412.
Wert-
schätzung.

²⁶⁶⁾ Nach: *American architect and building news* 1892, No. 844.